

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 227.

Dienstag den 29. September 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements auf die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ zum Preise von 2 Mark für das IV. Quartal, Oktober, November und Dezember, nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“, Katharinenstraße 204.

Die russische Anleihe.

Es wird bestätigt, daß Berliner Bankfirmen sich an der russischen Anleihe beteiligen. „Wolffs Bureau“ meldet: „Der Vertrag über die neue russische 3prozentige Anleihe im Betrage von 500 Millionen Franken ist gestern (25. September) unterzeichnet worden. Die Emission erfolgt durch die aus circa zwanzig Bankinstituten bestehende Gruppe des Créditancier in Paris. Dabei beteiligt sind in Deutschland: die Bankhäuser Mendelssohn und Warschauer in Berlin; in England Hambro and Sons in London; in Holland Soppa in Amsterdam; in Dänemark Kopenhagener Bank in Kopenhagen. Der Emissionskurs steht noch nicht fest. Der Ertrag der Anleihe ist nach dem darauf bezüglichen Ulas für Eisenbahnbauten und für öffentliche Arbeiten bestimmt.“

Die „Kreuzztg.“ tritt der zur Entlastung der beiden Berliner Bankhäuser in mehreren Blättern verbreiteten Angabe, der Herr Reichskanzler habe eine Anfrage der erwähnten Bankfirmen in zustimmendem Sinne beantwortet, entgegen. Das genannte Blatt schreibt:

„Wir weisen diese Verdächtigung unserer politischen Führung mit aller Entschiedenheit zurück; denn entweder müßte der Reichskanzler sich über Nacht umgedacht haben und zur Ueberzeugung gelangt sein, daß alles, was seit Jahren und die ganze Zeit über, seit er im Amte ist, von der russisch-französischen Kriegsgefahr offiziell und offiziös verbreitet worden ist, nicht Rauch und Dampf gewesen sei — womit dann freilich der Inhalt unseres Ministeriums des Auswärtigen ein nicht eben schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt wäre — oder aber — und das würde einen moralischen Vorwurf bedingen, — aus nicht ersichtlichen Gründen ist wider besseres Wissen dem deutschen Volke Jahre lang das Schemen einer Gefahr vorgeführt worden, die in Wirklichkeit nicht vorhanden war! Beides ist für uns ausgeschlossen und so bleibt nur das Dritte: Die Behauptung der Herren Warschauer und Mendelssohn, daß der Reichskanzler hinter ihnen steht und sie deckt, ist falsch.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ konstatiert, daß fast ausnahmslos alle deutschen Blätter von der Erfolglosigkeit der Subskription der russischen Anleihe in Berlin überzeugt sind, und deshalb eine tiefer gehende Behandlung der vorliegenden Frage für überflüssig. Die „National-Ztg.“ sagt: Wer in Deutschland die kaum verhältnißmäßigen Ziele der russischen Politik nicht fördern will, darf auf diese Anleihe nicht zeichnen. Es zu sein, da bei den russischen wirtschaftlichen Zuständen das materielle Interesse ganz ebenso, wie der Patriotismus verbietet, auf die Anleihe zu subscribieren. — Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt noch zu der angegebenen Zweckbestimmung der Anleihe, es gehe daraus

hervor, daß man die Welt für sehr dumm halte. In Frankreich mache man für die Anleihe unter offenem Hinweis auf den kommenden Krieg Reklame und die deutschen Bankhäuser versteckten sich mit Wischnegradski hinter das offizielle Feigenblatt, das den wahren Zweck der Anleihe nur der Form wegen verhülle.

Politische Tageschau.

Wie der „N. Pr. Z.“ aus Bukarest berichtet wird, erhält sich dort nicht nur das Gerücht, daß König Karl dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten werde, sondern es heißt, daß er bei diesem Besuche von dem Ministerpräsidenten Florescu begleitet sein werde. Seitens der rumänischen Blätter wird auf letzteren Umstand besonderes Gewicht gelegt, indem dieselben hieraus Schlüsse auf die politische Bedeutung dieses Besuches ziehen, die sie in Parallele mit jener bringen, welche der Reise des Königs Karl nach Italien und der Theilnahme des Generals Florescu an dieser beigemessen worden ist.

Die seit mehreren Monaten zwischen der preussischen und der oldenburgischen Regierung schwebenden Verhandlungen wegen Abtretung der drei an das Gebiet von Wilhelmshafen grenzenden oldenburgischen Gemeinden Heppens, Bant und Neuende an Preußen scheinen sich endgiltig zerschlagen zu haben. Wenigstens will der in Varel erscheinende „Gemeinnützige“ wissen, der Großherzog habe in diesen Tagen bestimmt erklärt, „von einer Abtretung oldenburgischen Gebiets könne zu seinen Lebzeiten keine Rede sein“. Die drei Dörfer zählen zusammen etwa 15 000 Seelen, von denen über die Hälfte auf das mit der Stadt Wilhelmshafen aufs allerengste verbundene Dorf Bant fallen. Hier hat ein großer Theil der Subalternbeamten und der größte Theil der Werkarbeiter seinen Sitz aufgeschlagen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt wohl abzuwarten.

Herr Grillenberger hat auf einer sozialdemokratischen Parteibesprechung in Nürnberg, welche die Gründung einer Centralstelle für die nordbayerische Agitation beschloß, die Parole ausgegeben, „in erster Linie sei das Centrum zu bekämpfen, aber mit Vermeidung des religiösen Gebietes.“ „Mit der vorsichtigen Vermeidung des religiösen Gebietes im Kampfe gegen das Centrum“, heißt es mit Bezug hierauf in der „Röln. Volks-Ztg.“, wird es nichts sein. Die Centrumpartei kennt diesen schwachen Punkt der Sozialdemokratie zu genau, als daß sie sich denselben entgehen lassen möchte. Wenn also die Sozialdemokraten bei ihren Streifzügen in die Centrumswahlkreise das religiöse Gebiet vermeiden sollten, so wird die Centrumpartei um so nachdrücklicher auf diesen wunden Punkt den Finger legen. Der Bebel'sche Programmpunkt: „Auf religiösem Gebiete erstreben wir den Atheismus“, läßt sich nicht auslösen, und zum „Vermeiden“ dieses wunden Punktes gehören immer zwei, einer, der es versucht, und einer, der es duldet.“

Die „Hamb. Nachr.“ bemerken, auf einen Artikel der offiziellen italienischen „Opinione“ aufmerksam machend, welcher dafür hält, zwischen Deutschland und Frankreich sei ein Ausgleich zu finden und ein friedlicher Verzicht auf

Elßaß-Lothringen sei möglich: „Wir gestehen, diese Ansicht im Munde eines dem italienischen Ministerpräsidenten nahe stehenden Blattes einigermaßen auffallend finden zu müssen. Da sie aber einmal ausgesprochen wurde, so ist es unseres Erachtens Pflicht der deutschen Presse, unseren Freunden jenseit der Alpen, welche etwa in der gleichen Illusion befangen sind, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß Deutschland nie und nimmer auch nur einen Fußbreit elßaß-lothringischer Erde gutwillig aufgeben wird. Man braucht deshalb die guten Absichten, denen der Artikel der „Opinione“ entsprungen ist, nicht zu verkennen, aber um so notwendiger ist es, daß das Blatt erfährt, in einem wie vollständigen Irrthume es sich befindet.“ — Diese Bemerkung unterschreiben wir voll und ganz.

Auf Grund eines soeben ausgearbeiteten Gesetzentwurfs des Ministeriums des Innern werden, wie man dem „Hamb. Korr.“ aus Petersburg meldet, fortan aus der russischen Unterthanenschaft ausgeschlossen: 1) diejenigen Russen, welche ohne Genehmigung der Regierung in einen ausländischen Unterthanenverband eingetreten sind; 2) diejenigen, welche ohne Genehmigung der Regierung in den Militär- und Civildienst eines ausländischen Staates eingetreten sind; 3) diejenigen, welche der Aufforderung zur Rückkehr nach Rußland zu einer bestimmten Frist nicht gesolgt sind, und 4) die eines Kriminalvergehens Angeklagten, welche sich nicht zur festgesetzten Frist vor Gericht einstellen. Ferner ist bestimmt, daß Frauen, welche Ausländer heirathen, ohne weiteres das Recht der russischen Unterthanenschaft verlieren, und daß Frauen aus dem russischen Unterthanenverbände Ausgetretener nicht ohne eigene Zustimmung entlassen werden dürfen.

Wie bereits gemeldet worden ist, hat die chinesische Regierung dem französischen Minister des Auswärtigen die Mittheilung zukommen lassen, daß sie alle erforderlichen Maßregeln zum Schutze der auswärtigen Staatsangehörigen treffen werde. Nun kommt aus London die Meldung, das dortige auswärtige Amt habe einen Drahtbericht der Regierung zu Peking erhalten, welcher besagt, daß China den Vertragsmächten große Geldsummen als Ersatz für die bei den Unruhen zum Opfer gefallenen Personen und das zerstörte Eigenthum angeboten habe. Wie die „Central News“ erfahren, sind in den Orten, wo die jüngsten Unruhen stattgefunden haben, vier Haupttrübselstäter hingerichtet und 21 Uebelthäter zur Verbannung auf längere oder kürzere Zeit verurtheilt, fünf Mandarinen, welche nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen haben, sind zur Verantwortung gezogen worden. Die chinesische Regierung habe ihre Verantwortlichkeit für die Wahrung der Ruhe im Innern des Landes völlig anerkennend, den Vizekönigen von Schihi und Nanking anbefohlen, das Nord- und Südgeschwader der chinesischen Flotte nach dem Gelben Flusse zu entsenden, um den Europäern Schutz zu gewähren, wo immer sie bedroht sein sollten. — Aus alledem scheint hervorzugehen, daß das einheitliche und entschlossene Vorgehen sämmtlicher Mächte seine Wirkung nicht verfehlt hat.

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein (Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Dieser bemerkte seinen Vater nicht, und so blieb die in einen dunklen Kasten gehüllte Gestalt, welcher der gelbliche Bart auf die Brust herabfloß, regungslos stehen.

Als aber der Banquier auch den Namen Tobias Wohlgemuth in sein Selbstgespräch hineinzog und sich in abgewogenen Worten das Schicksal veranschaulichte, welches seinen großen Gegensatz des Mannes würde, irrte ein Funke von Geist in die Züge des Geldmanns, das Auge verlor seinen leeren Ausdruck und als er sich am Schluß seiner Gedankenfolge in Gelächter ausbrach, mischte sich in dasselbe das Richern und Hüßeln des umgebenen Lauscher.

Er dreht sich Marcus Sternfeld um.

Als er seinen greifen Vater erblickte, wollte er ihn zuerst anfahren, doch der Drang, die Gedanken und Gefühle seines entwickelten Marcus Sternfeld seinem altersschwachen Vater zu schenken, überwand den Plan, der seinen Gegner vernichten sollte. Der ehemalige Kaufmann hatte einen lichten Augenblick, er begriff die Hauptsache und wildes Frohlocken zog in seine Brust. Begleitet von jenem flimmernden Glanz im Auge, den Schwachköpfige in ihren guten Stunden besitzen, die seine innere Erregung und Theilnahme bewiesen. Schließlich wurden Vater und Sohn so von ihren Gefühlen hingeworfen, daß sie mit grotesken Bewegungen und Sprüngen im Zimmer umherliefen.

Er schloß die Thür endlich inne.

Er wurde so schwach, daß ihn sein Sohn stützen mußte und dieser wurde deshalb aus seinem Taumel herausgerissen. Mit einer Verwünschung geleitete er den Gebrechlichen durch

die dunkle Nebenstube in sein Gemach, wo der Diener neben seinem Lager eingeschlafen war. Er weckte diesen und befahl ihm im schroffen Ton, den Greis zu bewachen und zur Ruhe zu bringen.

Darauf ging er in sein Zimmer zurück und fühlte jetzt erst bleierne Müdigkeit in den Gliedern. Langsam zündete er den Leuchter an und schritt schwankenden Schrittes nach seinem Schlafgemach.

Hier empfing ihn warme Luft.

Das flackernde Licht des Leuchters flog mit ungewissem Schein über den Raum und lag mit bleichem Glanz auf der weißen Decke des großen Bettes. Es erleuchtete die schönen Züge einer Frau, welche sanft schlummernd den Kopf in das schwellende Püßel gedrückt hatte, während der feingezichnete Arm leicht über die sich hebende und senkende Brust gelegt war. Kalt sah Marcus Sternfeld in die schönen Züge.

Er war im Begriff sich abzuwenden und sich auch zur Ruhe zu legen, als ein seltsames Lächeln über die Züge der schlummernden glitt, die feingeschnittenen Lippen sich von einander lösten und dem Munde ein leises und doch von Leidenschaft durchbebttes Wort entfloß, — das Wort „Bruno!“

Der Banquier zuckte zusammen, als er es vernahm, sein Antlitz wurde aschfahl und die Knie zitterten. Dies eine Wort war der erste Tropfen Gift in seine maßlose Freude, er fand die Ruhe nicht mehr, die er so gern genossen hätte, denn als er sich niedergelegt hatte, floh ihn der Schlaf. Bei der leisesten Bewegung seiner schlummernden Frau richtete er sich auf und lauschte gespannt hinüber, um vielleicht noch mehr zu erfahren. Er wußte nicht, mit welcher Verachtung Bruno von Howen auf die Leidenschaft seiner Frau herabsah, wie er ihre lästigen Huldigungen seit langer Zeit schon mit eifriger Kälte abgewiesen hatte.

Nicht Eifersucht, sondern tödtlich gekränkte Eitelkeit nagte am Herzen des Banquiers. In maßlosem Ingrimm verfluchte er die Frau an seiner Seite, welche sanft weiterschlies. Er

wollte ihren Schlummer nicht stören, wenn auch alle Leidenschaften in ihm wachgerufen waren und mit wispelnden und höhenden Stimmen Rache heischten. Es war seine Art nicht, mit Gewalt einen tödtlichen Streich zu führen, er sann lieber lange Zeit nach, wie er am besten sein Opfer umgarnen könnte, um es dann mit vergifteten Waffen zu quälen, um die Seele bis zur Verzweiflung oder verzweifelten Thaten zu foltern.

Seine entflammte Phantasie führte ihm ein Bild vor Augen, in dem sein Weib an Bruno Wohlgemuths Brust hing, der stolze Blick des Verhafteten mit Leidenschaft und Verachtung auf das Weib herabsah, das seinen Namen trug; — bei dieser Gedankenfolge verblaßte der Grimm, den er gegen seine Frau empfand und abermals wurde Bruno Wohlgemuth die Zielscheibe seiner verbitterten, leidenschaftlichen und verbrecherischen Pläne.

Die Linke in das Kopfkissen gestützt und die Hand halb zwischen dem spärlichen Haar verborgen, das die Schläfe umkränzelte, lag der Geldmann lange Zeit regungslos auf seinem Lager. Während sich seine finsternen Gedanken enger und enger um sein Opfer spannten, entging seinem Ohr auch nicht das leiseste Geräusch. Er hörte das metallisch klingende Ticken seiner Taschenuhr auf der Marmorkonsol neben seinem Bett und den Athemzug seines Weibes, der langsam die vom Spitzenhemd verschleierte Brust schwellte und wieder sinken ließ.

Das Licht der Kerze brannte ruhig, denn kein Lufthauch regte sich im stillen Schlafgemach; es lag mit weichem Schimmern auf den Gegenständen, bis sie tief herabgebrannt war und unruhiges Flammen und Knistern andeutete, daß sie bald verlöschen werde.

Schon fingen die Gedanken des Geldmannes an sich zu verwirren, als die Flamme noch einmal hoch und roth aufzüngelte und dann rasch kleiner wurde. Das Licht entwich und da durch die schweren Fenstervorhänge kein Strahl der bereits erwachten Morgendämmerung hineinbrechen konnte, herrschte

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September 1891.

Se. Majestät der Kaiser wird am 2. oder 3. Oktober hier zurück erwartet; die Kaiserin, welche heute in Homburg der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstattete — Homburg hatte sich aus diesem Anlaß festlich geschmückt — trifft einen Tag früher in Potsdam ein.

Während der Reichstag am 10. November oder in den nächstfolgenden Tagen seine vertagte Session wieder aufnimmt, liegt es nicht in der Absicht, den preussischen Landtag vor dem auch in früheren Jahren üblichen Termine, gegen Mitte Januar 1892, einzuberufen.

Unter Vorsitz des Ministers für öffentliche Arbeiten, Thielen, fanden gestern Beratungen mit Vertretern der bergbaulichen Vereine Schlesiens über Maßnahmen statt zur Verhinderung von Verkehrshindernissen, wie sie vergangenen Winter hervorgerufen sind.

Bei den badischen Landtagswahlen (es war die Hälfte der Abgeordneten neu zu wählen) verloren die Nationalliberalen sieben Sitze an die Ultramontanen, drei an die Demokraten und Freisinnigen, zwei an die Sozialisten, einen an die Konservativen, insgesamt 13 Mandate; von den Demokraten gewannen die Nationalliberalen einen Sitz. Die neue Kammer wird voraussichtlich aus 34 Nationalliberalen (unter 63 Mitgliedern), zwanzig Merkmalen, 5 Demokraten und Freisinnigen, zwei Konservativen und zwei Sozialdemokraten bestehen. Die letztere Partei erscheint zum ersten Male in der badischen Kammer.

Die bayerische und die württembergische Regierung haben ihre Staatsbahnen, bzw. die rechtsrheinischen bayerischen Privatbahnen angewiesen, die mitteleuropäische Zeit vom 1. April 1892 ab als Einheitszeit nicht nur im innern, sondern auch im äußern Dienst einzuführen.

Wie aus Posen gemeldet wird, haben die Weihbischöfe Dr. Witowski-Posen und Andrzejewicz-Gnesen die Einladung zur Teilnahme an dem am 27., 28. und 29. September in Thorn stattfindenden polnischen Katholikentag abgelehnt, ebenso der Bischof Dr. Redner-Culm.

Der ostafrikanische Korrespondent des „Berl. Tageblatt“ meldet aus Dar-es-Salaam: Die deutsche Schutztruppe soll um 300 Sudanese und um 500 Zulus vermehrt werden. Der Konflikt mit den Wadigos wegen der Palmkernsteuer ist beigelegt. — Major von Wissmann kehrt nach Europa zurück. Er wird am 3. Oktober per Dampfer „Lowebe“ die Rückreise antreten und über Kairo zurückkehren.

Die elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. wird am 19. Oktober abends 11 Uhr geschlossen.

In der Bochumer Stempel-Affaire ist, wie das „Duisburger Tageblatt“ zu berichten weiß, die Untersuchung noch immer nicht beendet. Es sind bis jetzt etwa hundertfünfzig Zeugen vernommen worden und noch ist die Liste nicht erschöpft.

Hamburg, 26. September. Wie die „Hamburgische Börse“ meldet, wurde heute die erste Sendung amerikanischen Schweinefleisches durch H. F. Kirßen, den Generalvertreter Deutschlands für Swift u. Comp. in Chicago, hier eingeführt.

München, 26. September. Der preussische Gesandte beim Vatikan v. Schlözer stattete heute Nachmittag dem päpstlichen Nuntius Agliardi einen Besuch ab, welchen derselbe alsbald erwiderte. Herr v. Schlözer folgte abends einer Einladung zum Souper in der Nuntiatur.

Ausland.

Prag, 27. September. Der Kaiser Franz Josef traf am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr unter enthusiastischen Kundgebungen in der Landesausstellung ein, woselbst die Komitees, die Würdenträger, der Klerus, zahlreiche Abgeordnete und die Aussteller versammelt waren. Auf die Ansprache des Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Grafen Rinsky, welcher den Gefühlen der Guldigung und Loyalität in böhmischer und dann in deutscher Sprache Ausdruck gab, erwiderte der Kaiser ebenfalls in deutscher und dann in böhmischer Sprache, er sei gern nach Prag gekommen, um sich von den erfreulichen Fortschritten in seinem geliebten Königreich Böhmen zu überzeugen; der Erfolg der Ausstellung möge den gesunden Sinn der ganzen Bevölkerung aufmuntern, alle Kräfte für das Ausblühen des herrlichen Landes einzusetzen, welches nur durch ein einträchtiges

balb Finsternis in dem Raum. Als blaues Lichtfünkchen schwebte nun das ersterbende Licht der Kerze noch im Schlafgemach, dann erblindete auch dieses, — der Kopf des Banquiers sank schwer in das Kissen, Schlaf und Traum lasteten mit bleierner Schwere auf seiner Seele.

Aus verworrenen Bildern, deren Mittelpunkt er war, die sich aber seinem Gedächtnisse nicht einprägten, gelangte er endlich in einen mächtigen Saal, der von einer erregten Menschenmenge gefüllt war. Bei seinem Erscheinen schwiegen die Menschen und er ging mit hochmüthiger Miene durch ihre Reihen. Das Flüstern, welches von den Lippen der sich unaufföhrlich tief verneigenden Menge kam, feierte ihn als einen Gott des Geldes und als er endlich langsam und majestätisch die Stufen des Thrones emporstieg, den man für ihn in der Mitte des großen Raumes errichtet hatte, jubelten ihm tausend Stimmen zu und auf seinen Wink, sein Stirnrunzeln stiegen und fielen — die Kurse.

Die tobende Menge im Bereich seines Thrones schien den Verstand verloren zu haben. Es wogte und wallte in den Reihen, bald hier bald dort führte einer aus der aufgeregten Menge einen Tanz auf, so wild und grotesk, daß er bald zusammenbrach und im Getümmel verschwand. Der König dieser Rasenden, der Baron Marcus von Sternfeld, hatte sich den alten Ritterhelm auf das Haupt gesetzt, der über seinem Schreibtische hing, — als Scepter führte er eine goldene Koupontscheere in der Hand, die noch nie einen Koupon abgeschnitten hatte. Er benutzte diese Scheere, wie der Donnergott Thor seinen Hammer; als Blitzstrahl zuckte sie aus seiner Faust in den Haufen der tobenden Menge, die ihn jetzt im Kreise umtanzte, und bald hier und bald dort stürzte einer getroffen zu Boden, während sich der Strom der übrigen wildjauchzend über ihn hin ergoß.

Plötzlich fühlte der Beherrscher dieses Taumels eine Veränderung mit sich vorgehen. Seine Glieder erstarrten und

Zusammenwirken beider Volksstämme zum vollsten Aufschwunge gelangen werde.

Bern, 26. September. Bei dem gestrigen Schlußbankett des internationalen Kongresses für Arbeiterunfälle in Bern gab der Redner der französischen Delegirten, der ehemalige Polizeipräsident von Paris, Sigot, der Hoffnung Ausdruck auf ein Fortdauern der freundschaftlichen Beziehungen und betonte, sie (die Franzosen) hätten viel gelernt, insbesondere von den Deutschen.

London, 26. September. Der Pariser Korrespondent der „Times“ behauptet, zwischen Rußland und Persien sei ein Vertrag dem Abschluß nahe, in welchem theils politische, theils wirtschaftliche Abmachungen getroffen werden. Durch denselben würden alle anderen Staaten von dem Handelsverkehr mit Persien ausgeschlossen; ferner solle festgesetzt werden, daß beide Staaten in anderen Ländern immer nur einen gemeinsamen diplomatischen Vertreter besitzen. Durch diesen Vertrag werde das Protektorat Rußlands über Persien hergestellt. Rußland plane auch die Gründung eines zentralasiatischen Bundesstaates unter seiner Hegemonie.

Petersburg, 26. September. Der Kriegsminister verlangt den Ausbau der Eisenbahn Penza-Charlow-Lozowaja wegen der Truppenverschiebungen nach Westeuropa, insbesondere nach Westarabien.

Kopenhagen, 27. September. Die auswärts verbreiteten Gerüchte über Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika wegen Ankaufs der dänisch-westindischen Antillen seitens der letzteren werden von der „Berlingske Tidende“ für vollständig unbegründet erklärt.

Bukarest, 26. September. Das Journal „Aupta“ erklärt, trotz der Russenfreundlichkeit des gegenwärtigen Kabinetts werde Rumänien im Kriegsfall sich dem Dreibund anschließen.

Provinzialnachrichten.

Culmse, 27. September. (Kommunion. Erledigte Lehrerstellen). Dieser Sonntag war für viele katholische Familien unserer Gemeinde ein Tag großer Freude, denn heute traten die diesjährigen Katechumenen zum erstenmal zum Tische des Herrn. Es haben 128 Kinder — 71 Mädchen und 57 Knaben — daran theilgenommen. Nach der Andacht versammelten sich sämtliche Erstkommunianten im Pfarrhause, wo sie mit Kaffee und Gebäck bewirthet und vom Pfarrer mit Gebetsbüchern, Bildern u. m. a. zum feien Andenken an diesen für ihren ganzen Lebenslauf wichtigen Tag beschenkt wurden. — Unsere höhere Privatknabenschule verliert zum 1. Oktober zwei Bekehrte (es wirkten an derselben bisher vier Lehrer). Herr Lehrer Streit folgt einem Rufe an ein Institut nach Schlesien, während Herr Lehrer Krüger eine selbstständige Landlehrerstelle im Kreise Graudenz übernimmt. Beide Stellen sind bis dahin noch nicht besetzt.

Marienwerder, 26. September. (Zur Radtke'schen Sache. Belobigung). Die von vornherein gehegte Vermuthung, daß Rechtsanwalt Radtke nach Amerika gegangen sei, hat durch den gestern hier eingetroffenen Brief eines Marienwerderers ihre Bestätigung gefunden. Der Bäcker K. von hier, der sich vor einigen Monaten von hier nach Chicago begab, hat dort am 5. d. den K. getroffen. Ein Zerrhüm in der Person erscheint ausgedehnt, da unserm Landmann, wie aus seinem Briefe hervorgeht, die Verhältnisse noch unbekannt waren, durch welche Radtke zur Vornahme einer Luftveränderung veranlaßt worden ist. — Ein 12 Jahre alter Schulfreund, der Besitzersohn Alexander Fagin zu M. Brudjau im Kreise Strasburg, hat unter Einsetzung des eigenen Lebens den Lehrersohn Max Wolfram daselbst vom sichern Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt dieses belobigend mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem jugendlichen Retter eine Prämie von 10 Mk. bewilligt hat. (Danq. Btg.)

Krojanke, 27. September. (Verschiedenes). Gestern Vormittag trafen der Stab und die 2. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 3, von den Herbstübungen zurückkehrend, hier ein und nahmen Quartier. Morgen ziehen die Truppen weiter. — Bom 4. Oktober ab wird zwischen dem Bahnhofe Flatow und dem Dorfe Kleszyn eine zweite Botenpost eingerichtet werden. — In der vorigen Woche wurde die hiesige 11klassige Schule durch den Kreisinspektor Bennewitz aus Flatow revidirt.

Verent, 25. September. (Ruhr). In den Ortschaften Strauch- und Trodenhütte ist die Ruhr aufgetreten. In einer Familie wurden in einer Woche 4 Personen im Alter von 22 bis 30 Jahren von dieser Krankheit dahingerafft.

Marienburg, 25. September. (Landwirthschaftsschule. Nicht abgehobene Gewinne). Unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Dr. Rohrer fand gestern und heute die mündliche Prüfung der Abiturienten der hiesigen Landwirthschaftsschule statt. Es hatten sich 17 Schüler zur Prüfung gemeldet, von denen 1 vom mündlichen Examen zurückgestellt wurde; die übrigen 16 haben die Prüfung bestanden. Daß die hiesige Landwirthschaftsschule in den weitesten Kreisen die größte Achtung genießt, beweist die jetzige Anzahl von Abiturienten. — Nicht weniger als 45 Pferde stehen noch in hiesigen Ställen, weil die betreffenden Gewinner in der Marienburger Pferdewette sich noch nicht gemeldet haben. Als Kuriosum erwähnt die „Mogatzg.“, daß die beiden ersten Gewinne nach Orten gefallen sind, wo die obrigkeitliche Genehmigung zum Verkauf der Lose fehlte, nämlich nach Frankfurt a. M. und Leipzig.

Allenstein, 24. September. (Feuer). Gestern wüthete hier ein größeres Feuer, welchem drei Scheunen vollständig und mehrere Wohn-

nahmen seltsame Formen an. Schließlich prangte er als goldenes Kalb auf dem Thron, und toller und immer toller wogte der Strom der wahnfinnig erregten Menge um ihn herum.

Er fing an zu träumen, daß seine Hörner immer gewaltiger wüchsen und sich vielfach verästelten, da pochte es an die Thür, — erschreckt fuhr er vom Lager empor und er hörte, daß ihm der Diener die Ankunst von Löh Nathansohn meldete.

V. Kapitel.

Gegen die achte Morgenstunde wurde ungestüm an die Thür des Grafen von Waldstein geklopft.

Der junge Offizier war gerade vom Morgen dienst zurückgekehrt. Die Strapazen der vergangenen, schlaflos verbrachten Nacht, der aufregende Dienst und vor allem die quälende Sorge, in welcher Weise er seine Ehrenschild gegen Löh Nathansohn in der Höhe von dreißigtausend Mark einlösen könnte, hatten die Kräfte seines Körpers und seiner Seele vernichtet. Ehe er Zeit gefunden, zu öffnen, pochte es nochmals.

Er glaubte, daß ein Kamerad ihn stören wolle, deshalb rief er in etwas gereiztem Tone „Herein!“

Statt des Kameraden trat Bruno von Howen ein. „Der Teufel — Wohlgemuth!“ rief ihm Graf Waldstein entgegen, indem er aussprach, „Sie kommen als Ketter in der Noth!“

„Ich werde den Namen Wohlgemuth ablegen!“ klang es von den Lippen Brunos, „ich habe mich mit demjenigen, der sich mein Vater nannte, gänzlich überworfen; fremd stehen wir uns gegenüber.“

„Das heißt —“ sagte Graf Waldstein, indem er sich an der geschminkten Stuhllehne festhielt, in welche sein Wappen eingelassen war.

„Es heißt, daß ich mich fortan Bruno von Howen nenne; — die nöthigen Formalitäten werden bald erledigt sein. Ich

gebäude zum Theil zum Opfer fielen. Außer den Scheunen sind auch vier von ärmeren Leuten bewohnte Hintergebäude ausgebrannt. Heiligenfeld, 25. September. (Verhaftung). Der Rechtsanwalt M. hier selbst, welcher in nächster Zeit den hiesigen Ort verlassen wollte, ist heute gefänglich eingezogen und nach Braunsberg in Untersuchungshaft gebracht worden.

Mühlhausen, 25. September. (Selbstmord). Ein gut situirter Bofizier namens Hirschfelder in M. bekam die fixe Idee, daß er bei diesen schlechten Zeiten werde verhungern müssen. Er jog sich das so zu Bergen, daß er trübsinnig wurde. In diesem Zustande sah er den Entschluß, sein Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Eines Morgens in der vergangenen Woche fand man ihn erhängt vor.

Willkallen, 26. September. (Folgen der Duacalberei. Bredrucht). Die 13jährige Tochter des Besitzers M. zu Uhpinnen hatte sich eine nicht unerhebliche Verletzung an einem Fuße zugezogen. Wegen Heilung wandte sie sich an einen Wunder-Doktor. Trotzdem der Fuß bei dessen Behandlung immer schlechter wurde, nahmen die Eltern doch erst nach einem halben Jahre ärztliche Hilfe in Anspruch. Leider war eine Heilung nicht mehr zu ermöglichen und das Kind mußte infolge der Quacalberei vollständig verkrüppeln. — Verschiedentlich tritt in den Ortschaften umfänglicher Weise die Bredrucht auf und es ist schon eine bedeutende Kinderzahl der Krankheit erlegen. Nach Feststellung des Arztes ist die Folge übermäßigen Obstgenusses.

Posen, 26. September. (Aufgehobenes Todesurtheil). Das im Juli vom hiesigen Schwurgericht gegen den Knabenmörder Hoffmann gefällte Todesurtheil ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung vor das Schwurgericht in Posen verwiesen worden. Das Todesurtheil im Magdeburger Prozeß gegen Hoffmann ist rechtskräftig geworden. In der Begründung der Reichsgerichtsentscheidung wird ausgeführt, daß ein Zeuge, der Landgerichtsrathe v. Bernow, seiner eidlichen Vernehmung entlassen, dann aber noch einmal vernommen worden sei, ohne von neuem vereidigt zu werden oder auf den früher geleisteten Eid hingewiesen zu werden. Hiernach war die spätere Verurteilung als eine unbedingte anzusehen, und der Mangel der Vereidigung machte die Aufhebung des Urtheils notwendig. Ebenso war die für zwei Zeugen ausgesprochen und die darauf bezüglichen Angaben der verklagten ausgeschlossene Öffentlichkeit war bei der Vernehmung der nächsten Zeugen noch nicht wieder hergestellt. Der Mörder Hoffmann hat, wie früher mitgetheilt, zwei Knaben in abscheulicher Weise ermordet und verstümmelt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. September 1891.

(Einsegnung). Gestern Vormittag wurden in der neu erbauten evangelischen Kirche 114 Konfirmanden (Knaben und Mädchen) der St. Georgengemeinde von Herrn Pfarrer Andrießen eingeseget.

(Polnischer Katholikentag). Gestern wurde hier selbst der polnische Katholikentag eröffnet. Demselben ging um 6 Uhr abends in der St. Johanniskirche eine Andacht voraus, zu welcher viele Tausende erschienen waren. Es wurde vom Sängerkor „Vater Unser“ und die „Litanei zur Mutter Gottes“ gesungen, worauf der Geistliche den Segen spendete. — Um 1/8 Uhr eröffnete im Museum Herr Ludwig v. Bernow mit dem katholischen Grusse „Gelobt sei Jesus Christus“ die Versammlung, an welcher etwa 500 Personen theilnahmen. Der Redner wies auf die Bedeutung des polnischen Katholikentages hin; derselbe solle zur größeren Ehre Gottes und der Menschheit zum Nutzen dienen. Herr v. Elasti erinnerte auch an die Verdienste Windthorst's, der stets für die Polen eingetreten sei und ihnen Sympathie bezeugte. — Sodann leitete die Versammlung zur Vorstandswahl. Gewählt wurden durch Akklamation zum Vorsitzenden Herr Kasimir v. Chlapowski, zu Vizevorsitzenden die Herren Abgg. v. Rabiniski und Dr. v. Stablewski, zu Sekretären die Herren v. Donimirski, Wawrzyniak, v. Sikorski, Ludwig von Elasti, v. Polczynski. Der Vorsitzende verlas in französischer Sprache die Worte, in welcher der Papst Leo XIII. dem Katholikentage seinen apostolischen Segen spendete. Die Bischöfe Dr. Redner-Culm, Witowski-Posen und Andrzejewicz-Wilno hatten ebenfalls ihren bischöflichen Segen eingeleitet. Auch vom Licentiaten Wüdtke-Pelplin waren herzliche Wünsche ausgesprochen. Die Versammlung beschloß, dem Papste und den Bischöfen den Dank zu antworten. Der Vorsitzende hob hervor, daß der Papst bei der Thronbesteigung sich dahin äußerte, die Polen seien ihm am liebsten erwachsen. Redner sprach sodann von dem Friedensfürsten Kaiser Wilhelm II., dessen Herzen alle seine Unterthanen gleich nahe seien, und brachte auf den Papst und Kaiser Wilhelm ein Hoch aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. — Bei der Auslesung des Programms erklärte Herr Danielowski, daß er am Montag in der 3. Abtheilung an Stelle der Herren Pfarrer Odrowski-Maria und Rechtsanwalt Dr. v. Gulewicz-Thorn referiren werde („Ueber die sozialen Angelegenheiten“), und „Ueber die Auswanderung und die Umherstreifen der Arbeiter“. — Dr. v. Stablewski gedachte juncker Verstorbenen v. Lyskowski und Theodor v. Donimirski und erinnerte daran, daß die Uniten jetzt in Lemberg unter der segensreichen Regierung des Kaisers Franz Josef eine Versammlung abhalten. „Veten wir für sie und unterstützen wir sie. Ueberall giebt sich jetzt der sozialistische Geist kund. Auch hier in Thorn fand heute eine sozialistische Versammlung statt. Hüften wir uns schon vorher zum Kampfe, bevor dieser

trage für mein ferneres Leben den Namen meiner Mutter, entgegnete Bruno.

„Wenn die Beziehungen zu Ihrem Vater gebrochen sind, dann —“ flötete Waldstein.

„Bin ich auch nicht mehr fähig, die Summe zu schätzen, Herr Graf, um welche Sie mich bitten wollen!“ ergänzte der andere.

„Dann! —“ sagte der junge Offizier ohne Klang in der Stimme, — „dann nahst dich mir das Letzte.“

„Es naht sich selten ein Verhängniß selbst,“ kam es über die Lippen Brunos, „man geht ihm entgegen!“

Still war es im Zimmer.

Da wandte sich Graf Waldstein und legte die Rechte über die Augen.

„Mein Name, mein Name!“ klang es ihm mit Schmeißer dem Ton vom Munde, „o mein ehrenhafter Vater! wie wüthest du das überleben!“

Die Leiden des braven aber leichtsinnigen Offiziers schnitten Bruno in die Seele, ein mächtiges Gefühl stieg in ihm auf zu helfen, und doch wußte er, daß dies unmöglich sein würde. Ein junges, hoffnungsvolles Leben ging einem Löh verloren. Er entschloß sich, sein Leben für die Ehre Brunos zu opfern. Er entschloß sich, Bruno doch selbst noch vor wenigen Stunden entschlossen gewesen, der Welt zu beweisen, daß er als Entbehrter nicht zu leben vermöge, er dachte deshalb nicht einen Augenblick daran, daß er so oft als ehrenhaft erprobte Offizier einen anderen, als er finden könne, wenn die entscheidende Stunde vorüber, als er seinem Blut die Schuld zu sühnen. Er gehörte zu den Männern, die eine Lösung des Konflikts zwischen Ehre und Schande durch Selbstmord weder als Verbrechen noch als Feigheit ansehten, ohne daß starre Auffassung im Stande gewesen wäre, einen Leichtsin zu zügeln, der an den Rand der Schande geführt hätte. (Fortsetzung folgt.)

größere Dimensionen angenommen hat. Dieser Sturm entfacht vor sich eine dicke Staubwolke. Unsere Väter hatten den Sieg über ihre Feinde dem Kreuze zu verdanken. Unseren Geist werden sie nicht ausrotten, wir leben. Auf der Berliner Kunstausstellung wunderte man sich, daß die Polen solche großen Meister der Malerei haben, aber man weiß nichts von den polnischen Dichtern, den Meistern der Feder. Wir halten diesen Festtag ab aus politischer Klugheit. Wenn wir nicht entschieden kämpfen werden, so gerathen wir zwischen zwei Feuer: Sozialismus und Schisma. Hinter uns stehen Millionen katholischer Herzen. So helfe uns Gott! — Die Versammlung ging mit dem katholischen Grusse auseinander.

Heute um 9 Uhr wurde eine Messe in der St. Johannis-Kirche gelesen. Um 11 Uhr wurden die Verhandlungen im Viktoria-Saal fortgesetzt. Etwa 700—800 Personen, darunter über 100 Geistliche, waren anwesend. Die Saal-Bühne war geschmückt mit Draperien und Lampions; im Hintergrunde erhob sich die Büste Papst Leo XIII. Herr v. Donimirski verlas die Briefe, welche aus verschiedenen Städten und Provinzen (Danzig, Allenstein, Breslau, Mieroslawitz, Pelpin, Posen, Rheinland, Westfalen) zur Begrüßung eingegangen waren. Herr v. Polomski-Briesen erklärte, daß sich die polnischen Katholiken der Verhöhnung ausgesetzt haben würden, wenn sie den Festtag nicht einberufen hätten. Er wünscht, daß alle von der Versammlung kommen: „Seht, wie sie sich lieben!“ Dann sprach Redner über die Bedeutung der Versammlung. „Wir sollen berathen über Schulangelegenheiten. Unsere Kinder sollen nach den Grundsätzen unserer Väter erzogen werden. Der Papst kann als das Oberhaupt der katholischen Kirche unmöglich einer weltlichen Macht unterstehen. Wir werden auch sprechen über die Orden. Alle unsere Feinde müssen wir vernichten. Im Politischen sprechen wir nicht. Wir wissen, daß falsche Lehren sich immer weiter ausbreiten in Italien, Frankreich, Belgien, Deutschland. Damit diese Pest nicht weiter um sich greife, erließ der Papst eine Encyclica, in welcher er allen ans Herz legt, ihre Kinder christlich zu erziehen. Wir freuen uns darüber, daß auch in Danzig eine Katholikerversammlung stattfand, aber niemals kann diese die unsrige ersetzen. Gott bewahre uns vor Widerstreit, denn das wäre unchristlich; wir werden stets mit dem deutschen Centrum Hand in Hand gehen. Wenn Kraft beruht in der Eintracht; wir werden siegen, wenn wir einig sind. Dieser soll den anderen für unsere Sache erwärmen. Wir haben uns versammelt, um unseren Glauben zu bekennen. Hinter uns steht Christus. Nicht jeder hat den Muth, seinen Glauben zu bekennen, selbst manche Geistliche nicht. Andere Zeiten, andere Waffen. Unsere Feinde thun sich zusammen, deshalb müssen wir mit ihnen kämpfen. Entweder für Christus oder gegen ihn. Wir müssen zeigen, daß wir treue Katholiken sind. Dante wollte die Menschen zwischen Himmel und Hölle stellen. Man bemüht sich, unser Verhältniß zur Kirche aufzulösen, aber diese fester halten wir zusammen. Wenn die Fürsten dem Papste die weltliche Macht nicht wiedergeben wollen, so müssen wir für ihn einwandern. Wir leben in einer traurigen Zeit: Armuth überall; der Arbeiter wandert aus und vernachlässigt seinen Glauben, der wie das Lämpchen in das kein Öl gießt, allmählich erlischt. Den Handwerkern fehlt die Sonntagsruhe, die Landwirthe gerathen in Schulden; alles trachtet nach Reichthum. Unserer Väter Heimans Jolkiewski, Chodniewicz, Adamowski kämpften für den Glauben. Suchet zuerst das Reich Gottes, alles übrige wird uns gegeben. Zeigen wir unseren Feinden, daß unsere Religion uns lieb ist. Von Gott kommt die Macht, daran wollen wir halten. Wir müssen an den Thron des Kaisers mit der Bitte treten, daß er unseren Kindern in der Schule polnischen Religionsunterricht einheilen läßt. Wir werden solange bitten, bis wir erhört werden, auch in betreff der Wiederzulassung der Orden.“ Nach der über eine Stunde währenden Rede verlas Herr Redakteur Danielowski die Tagesordnung der vier Ausschüsse, welche sofort zu Sitzungen zusammentraten.

(Gau-Lehrerversammlung). Am Sonnabend fand hier die Gau-Lehrerversammlung für den südlichen Theil Westpreußens statt. Es hatten sich zu derselben gegen 180 Lehrer und einige Lehrerinnen eingefunden, darunter Vertreter der Lehrervereine Thorer Niederung, Stargard, Culmsee, Briesen, Söllub, Culin, Bissewo, Schweg, Komorz, Danziger Niederung, Elbing, Danziger Höhe, Danzig, Joppot-Nlwa, Wagnau. Die Sitzung wurde in der Aula der Bürgerschule nach 1 Uhr eröffnet. Herr Mittelschullehrer Dreyer begrüßte die Erschienenen im Namen des Thorer Lehrervereins. Herr Hauptlehrer Randski-Briesen überreichte der Versammlung den Gruß des Vorstandes des Provinzial-Mittelschullehrer Dreyer. Die Versammlung wählte zum ersten Vorsitzenden Herrn über die Lehrerbildung. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Lehrerbildung seit der Zeit Friedrichs des Großen führte Redner aus, daß die Seminarbildung von heute nicht mehr ausreichend erscheint. Die Seminare sind jetzt allgemeine Bildungsanstalten und pädagogische Anstalten zugleich. Diese Zwitternatur übt auf die Lehrerbildung einen ungünstigen Einfluß aus. Es entsteht die Gefahr der Verflachung. Bildung muß eine Scheidung zwischen der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung und der spezifisch pädagogischen Fachbildung der Lehrer gefordert werden. Die Vermittelung der ersteren ist den Seminaren abzunehmen und anderen Anstalten zuzuwenden. Die Seminare haben allein der Lehrerbildung zu dienen und sind pädagogische Hochschulen zur Ausbildung der Volksschullehrer. Bei dem heutigen Bildungsgange der Lehrer müssen sich für denselben Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren entscheiden. Das ist zu früh und ein Unglück für die Schule. Die Wahl des Lehrerberufs muß etwa bis zum 18. Lebensjahre hinausgeschoben werden. Bis dahin ist die allgemeine Bildung zu vermitteln, und zwar auf einer höheren Lehranstalt. Die vom Redner aufgestellten Leitsätze wurden in der Besprechung des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages in folgender Fassung zum Beschluß erhoben: 1. Mit den gesteigerten Anforderungen des Lebens an die Schule muß auch die Ausbildung des Schülers gleichen Schritt halten. 2. Die Seminare sind pädagogische Hochschulen und dienen allein der Berufsbildung. 3. Zum Eintritt in das höhere Schulwesen berechtigt das Abgangszeugniß solcher vom Staate anerkannten Lehrerschulen, welche das Studium auf einer Hochschule zulassen. Herr v. Polomski-Briesen referirte über den neuen Provinzial-Lehrerverein, empfahl den Beitritt und theilte mit, daß demselben 862 Mitglieder angehören. Dritter Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Hill-Thorn über den „Westpreussischen Lehrerverein und Statistik desselben ist in dieser Hg. bereits berichtet worden. Redner wies zum Schluß auf die Vortheile hin, welche die Provinzial-Lehrervereine bieten. Zu erwähnen ist noch, daß Referent eine von ihm entworfene Karte der jetzigen Lehrervereine Westpreußens ausgestellt hatte. Die Tagesordnung erschöpfte und die Sitzung wurde mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser geschlossen. Von 7 1/2 Uhr ab fand im Wiener Cafe eine musikalische Abend-Unterhaltung statt, zu der auch die

Angehörigen der Lehrer zahlreich erschienen waren. Ernste und heitere gesungene Vorträge wechselten mit einander ab. Viel Lob erwarb sich der Dirigent, Herr Kruschke, mit der Ballade: „Das Grab im Busento“, aufgeführt von einem gemischten Chor. Den Schluß bildete Tanz.

(Aus Culmsee) wird uns mitgeteilt, daß die Zuckerrüben dort nach wie vor nach Gewicht bezahlt werden; für später sei allerdings die Bezahlung nach Zuckergehalt in Aussicht genommen.

(Besitzwechsel). Der Gutsbesitzer Komalsti aus Birglau bei Thorn hat das der Wittve Goeriz gehörige, in Bromberg Mittelstraße 19 gelegene Grundstück durch Tausch erworben. — Die Herrschaft Preußendorf im Kreise Dt. Krone (ca. 7000 Morgen groß) ist für 660 000 Mk. aus dem Besitz der Frau Stegemann in den des Lieutenants Gerstenberg aus Rosenow in Pommern, das Rittergut Alt-Janißkau (Kreis Marienwerder) aus dem Besitze des Herrn Herbig in den des Dr. jur. Mendrzyk aus Sabienitz (Distr.) für 355 000 Mk. übergegangen.

(Die Gesangsabtheilung des Turnvereins) hatte sich am Sonnabend mit ihren Damen zu einem Tanzfränzchen im Viktoria-Saal vereinigt. Nachdem die Sänger unter Leitung des Herrn Operndirigenten Schwarz einige Lieder vorgetragen, begann schon in zeitiger Stunde der Tanz, welcher die von Anfang an herrschende fröhliche und gemüthliche Stimmung rege erhielt.

(Tyroler Sängergesellschaft). Am Donnerstag eröffnet die Tyroler Sängergesellschaft „d' Jnnthaler“, bestehend aus sechs Damen und vier Herren, Soiréen im Schützenhause. In auswärtigen Referaten werden namentlich die Sologänge der Damen, die Cithervorträge, sowie die Schnadahüpf'n und Schuhplattler gerühmt. Da wir in Thorn schon seit längerer Zeit keine gute Tyrolergesellschaft mehr zu hören Gelegenheit hatten, so werden diese Konzerte jedenfalls guten Zuspruch finden.

(Der Gartensaal des Schützenhauses) wird nunmehr auch an der Vorderseite geschlossen, so daß die Konzerte der Tyroler Sängergesellschaft bereits im geschützten Räume stattfinden. Das Schützenhaus wird, wie bisher, auch in der bevorstehenden Winterzeit besonders bei den Konzerten unserer Militärkapellen seine Anziehungskraft ausüben. So war auch das gestrige Abendkonzert der Infanteriekapelle v. Borda, trotzdem die Luft schon recht kühl war, gut besucht.

(Sozialistische Propaganda). Gestern Nachmittag fand im Lokale von Waaser, Mauerstraße, eine Versammlung statt, zu welcher in der „Thorer Ostdeutschen Hg.“ die Mitglieder des hiesigen Arbeitervereins und die noch nicht dazu gehörigen Arbeiter von Thorn eingeladen waren. Die Versammlung war von etwa 50 Personen besucht. Arbeiter Schmidt, der Vorsitzende des Arbeitervereins, und Maurer Liedtke sprachen im Sinne der sozialistischen Propaganda; ersterer zog auch den beklagenswerthen Vorfall mit dem Knaben Nowicki in die Diskussion, wobei er den hiesigen Zeitungen den Vorwurf machte, den Thatbestand fälschlich dargestellt zu haben. Wir weisen diese Beschuldigung des Herrn Schmidt bezüglich der „Thorer Presse“ hiernit zurück. Unsere Zeitung hat über den Vorfall in objektiver Form berichtet. (Red.) Herr Liedtke stellte für eine nächsten Donnerstag im selben Lokale stattfindende Versammlung die Anwesenheit eines Redners in Aussicht, wie ihn Thorn bisher noch nicht aufzuweisen gehabt hätte. Ein anderer Redner verdolmetschte den polnischen Arbeitern in polnischer Sprache die einzelnen Äußerungen der beiden Führer, die mit allseitiger Zustimmung aufgenommen wurden. Wie man sieht, hat Thorn alle Anzeichen, wenn der sozialistischen Agitation nicht bei Zeiten entgegengetreten wird, bei der nächsten Reichstagswahl mit der Sozialdemokratie ernstlich rechnen zu müssen.

(Schwurgericht). Heute begann die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsth des Herrn Landgerichtsdirektor Wünsche. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräte v. Kleinjorgen und Reitsch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Administrator Loewe-Targowisko, Amtsvorsteher Schielle-Butowicz, Postdirektor Camrad-Culm, Gutsbesitzer Kyorra-Grabau, Oberpostassistent Worsch-Thorn, Rittergutspächter Lind-Waldengowo, Rittergutsbesitzer Strübing-Seyde, Kaufmann Fonrobert-Löbau, Gutspächter Hoffmann-Karlberg, Rittergutsbesitzer Stinwe-Robakowo, Rittergutsbesitzer v. Wolff-Oronowo, Rittergutsbesitzer Krause-Ramlarkten. — Zuerst wurde verhandelt gegen den Schäferknecht Michael Murawski aus Gut Broglawken wegen Mordes. Angeklagter, welcher zum zweitenmale verheirathet, aber von seiner Ehefrau verlassen ist, lebte mit seinem 14jährigen Sohne aus erster Ehe zusammen. Dieser sei, so behauptet M., ein unnützer Junge gewesen und habe seine Anordnungen niemals befolgt, insbesondere habe er nicht die Schule besuchen wollen. Er habe deshalb mehrmals Schulstrafen bezahlen müssen und dies sei ihm, da er jährlich nur 30 Thaler Lohn erhalten habe, sehr schwer gefallen. Aus diesen Gründen und da er gehofft habe, daß seine Ehefrau zu ihm zurückkehren werde, wenn er sich seines Sohnes entledige, habe er beschlossen, diesen zu erwürgen. In der Nacht zum 25. Juni habe er wie gewöhnlich mit seinem Sohne zusammen in einem Bette geschlafen. Als der Knabe früh morgens nicht aufstehen wollte, habe er seinem Sohne ein Halsstuch so fest um den Hals geschlungen, daß er nach seinem Dazurhalten sofort todt gewesen sei. Er habe den Jungen alsdann in das Bett gelegt und, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, die Viehherde auf das Feld getrieben. Die That habe ihn auf dem Felde zwar gereut; er sei aber nicht zu seinem Sohne zurückgekehrt, weil er befürchtet habe, daß das Vieh während seiner Abwesenheit Schaden anrichten werde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demzufolge zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

(Muthmaßlicher Mord). Heute Mittag wurde der Wächter der Dremwischen Maschinenfabrik, Schulz, im Grümhülenteiche todt vorgefunden. Schulz wurde seit gestern Abend vermißt. Mehrere Leute wollen gesehen haben, wie er am gestrigen Nachmittage in Mader von einem Manne mit einem Knüttel geschlagen wurde. Es wird vermuthet, daß S., welcher in seiner Eigenschaft mehrere Uebertretungsfälle angezeigt hatte, von den Betheiligten nach vorgängiger Mißhandlung in den Teich geworfen worden ist. Heute begab sich eine Kommission zur Untersuchung der Leiche an Ort und Stelle.

(Zum Morde in Neulinum). In Sachen betreffend die Ermordung des Räthners Gabriel und seiner Haushälterin Koch zu Neulinum im Kreise Culm sucht die Staatsanwaltschaft zu Thorn nach dem Schuhmachergesellen Eduard Gabriel, Sohn des in Schwedenhöhe bei Bromberg wohnhaften Schmieds G. Der Eduard G. vagabundirt und ist von mehreren Gerichten wegen Bettelns bestraft.

(Drei russische Ueberläufer), welche im hiesigen Kriminalgefängniß untergebracht waren, wurden heute der Polizeibehörde übergeben, welche die drei Leute durch einen Gendarm nach Alexandrowo abliefern ließ, da sie im Verdacht stehen, dort einen Mord begangen zu haben.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrjam wurden 6 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein schwarzer Fächer in der Bäderstraße, ein anscheinend silbernes Armband im Ziegeleiwaldchen. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,28 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Rübkuchen, Gerste und Hafer aus Bocklawek und auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Petroleum, Seringen, Papier und Kolonialwaaren aus Danzig resp. Bromberg und der Dampfer „Wilhelmine“ mit Ladung aus Königsberg. — Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und der Dampfer „Bromberg“ mit Ladung, beide nach Danzig. — In der Zeit vom 21. bis 28. September haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 14 beladene, 4 unbeladene Rähne, 2 beladene Güterdampfer, 3 beladene Schleppdampfer, 1 beladene Gabelle, 3 beladene, 2 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler; auf der Thalfahrt 22 beladene Rähne, 4 beladene Güterdampfer, 2 beladene Schleppdampfer, 2 beladene Barken, 2 beladene Galler und eine Traft Rumbholz.

(Brennkaleender). 29. September bis 5. Oktober: Abendlaternen: 6 1/4 bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 5 Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(In dem Prozesse gegen den Bankdirektor Rosbach) und Genossen wegen einfachen und betrügerischen Bankerutts, sowie wegen Untreue erkannte der Geraer Gerichtshof gegen Rosbach auf 8 Jahre Zuchthaus und 17 800 Mk. Geldstrafe, event. weitere 16 Monate Zuchthaus, wobei zwei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht werden, außerdem auf 10 Jahre Ehrverlust. Wilhelm Tegner und A. A. Leibel wurden freigesprochen.

(Johann Orth). Bezüglich eines Gerüchts, nach welchem Johann Orth an den Kämpfen in Chile theilgenommen, meldet das „Budapester Montagsblatt“, er habe unter dem Namen eines Generals Toscano auf Seiten der Insurgenten als Kommandant eines selbstständigen Korps gekämpft und sich hierbei sehr ausgezeichnet. Ein ehemaliger deutscher Offizier habe in General Toscano Johann Orth erkannt und hiervon dem Hofe der Großherzogin von Toscana in Gmunden Anzeige erstattet. (??)

(In Angelegenheit der Eisenbahnkatastrophe von St. Mandé) verurtheilte das Pariser Zuchtpolizeigericht den Unterstationchef Deguérois des Bahnhofes von Vincennes zu vier Monaten Gefängniß und dreihundert Franks Geldbuße, Caron, den Lokomotivführer des auffahrenden Zuges, als den Hauptschuldigen, zu zwei Jahren Gefängniß und fünfhundert Franks.

(Die Sensationsnachrichten der letzten Tage) veranlassen den Pariser „Globe“ zu folgendem Scherz: „Allerlehtes“: (An jede Börse der ganzen Welt depeßirt). „Großbritannien hat Frankreich, Rußland, der Türkei, Griechenland und Hawaii den Krieg erklärt.“ „Englische Kanonenboote haben Mannschaften in Newyork, Kiel, Kronstadt und Konstantinopel gelandet und sich dieser Plätze mittels eines Handreichs bemächtigt.“ „Rom, Paris und Berlin sind durch Torpedos, die von britischen Schiffsladetten in die Tiber, die Seine und die Spree versenkt waren, in die Luft gesprengt worden.“ — Noch später: „Die gesammten vorstehenden Nachrichten entbehren, wie amtlich erklärt wird, der geringsten Begründung. Soll bestätigt sich allein, daß ein Schiffsladett auf dem Bummel gewesen ist.“

(Eine Kanone geplatzt). Die in der Stadt Newark (Nordamerika) lebenden Italiener feierten am Donnerstag den St. Roccostag durch ein Picnick mit Feuerwerk. Bei dem letzteren platzte eine Kanone, wodurch vier Personen getödtet und zweiundzwanzig schwer verwundet wurden.

Briefkasten.

Herrn M. in Ribenz. — Wie Sie gesehen haben, bereits im Strafammerbericht am Sonnabend mitgetheilt.

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“.

Dsnabrück, 28. September. Bei der gestrigen 25jährigen Jubelfeier als Chef des 78. Infanterieregiments hielt der Reichskanzler von Caprivi eine friedvollste Ansprache, in welcher er erklärte, die Kriegsbefürchtungen seien unbegründet, kein Monarch wünsche den Krieg.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Sept.	26. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—90	215—90
Wechsel auf Warschau kurz	214—75	214—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—50	97—60
Preussische 4 % Konsols	104—80	104—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—	66—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—80	63—80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	93—70	93—80
Diskonto Kommandit Anttheile	173—10	173—70
Oesterreichische Kreditaktien	152—	151—50
Oesterreichische Banknoten	173—45	173—50
Weizen gelber: September-Oktober	226—	226—75
Oktober-November	225—	—
lofo in Newyork	103—50	104—
Roggen: lofo	234—	235—
September-Oktober	234—	235—20
Oktober-November	230—50	232—20
November-Dezember	229—25	231—20
Rüböl: September-Oktober	62—	62—
April-Mai	60—90	61—
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	51—70	51—50
70er September	51—40	50—90
70er Sept.-Okt.	51—20	50—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/4 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 26. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steuer. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 75,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 55,00 Mk. Bf., 52,00 Mk. Bf.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Baromet. mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
27. Septbr.	2hp	752.2	+ 15.0	SW ²	10	
	9hp	754.4	+ 11.4	SW ²	10	
28. Septbr.	7ha	757.2	+ 10.2	SW ²	10	

Dienstag am 29. September. Sonnenaufgang: 5 Uhr 59 Minuten. Sonnenuntergang: 5 Uhr 41 Minuten.

Für die liebevollen Beweise von Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis unseres theuren Sohnes Curt sagen allen, insbesondere meinen Herren Vorgesetzten und Herrn Garnisonspiarier Rühle für die tröstenden Worte unsern innigsten Dank.
Rüdiger nebst Familie.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. (G. S. S. 175) unterliegen vom 1. April 1892 ab auch Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Bergwerksgesellschaften, welche in Preußen ihren Sitz haben, der Einkommensteuer. Von dem gleichen Zeitpunkt ab sind Unternehmungen der gedachten Art, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, mit dem aus preussischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließenden Einkommen steuerpflichtig (§ 2b d. G.).

Nach weiterer Bestimmung des erwähnten Gesetzes (§ 24 Abs. 2) sind die vorbezeichneten Gesellschaften und Bergwerksgesellschaften verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung alljährlich nach den näheren Anordnungen des Finanzministers dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einzureichen.

Auf Grund dieser Vorschrift bestimme ich zum Zweck der Einkommensteueranmeldung für das Jahr 1892/93 hiermit folgendes:

1. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche in Preußen domicilirt sind, haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, einzureichen.

Auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie innerhalb oder außerhalb Preußens Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe (Fabrikations-, Ein- oder Verkaufsstätten, selbstständige Agenturen u. s. w.) unterhalten.

2. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche außerhalb Preußens domicilirt sind, jedoch in Preußen Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, haben die zu 1. bezeichneten Unterlagen während des daselbst angegebenen Zeitraumes bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einzureichen, in deren Bezirk sich der Grundbesitz bzw. die gewerbliche Niederlassung befindet.

Ferner wollen diese Gesellschaften unter Namhaftmachung eines in Preußen wohnhaften Vertreters hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie in Preußen anderweit Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben.

Falls der Grundbesitz bzw. der Gewerbebetrieb sich über mehrere Veranlagungsbezirke erstreckt, so ist die Einreichung der Geschäftsberichte u. s. w. in demjenigen Veranlagungsbezirk zu bewirken, in welchem der gedachte Vertreter seinen Wohnsitz hat.

3. Die Bergwerksgesellschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse (Verwaltungsrechnungen) der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Gewerkeversammlungen

bis zum 1. Oktober d. J. bei derjenigen Regierung einzureichen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben.

Gleichzeitig wollen dieselben in Gemäßheit des § 16 des Einkommensteuergesetzes unter Beibringung der bezüglichen Nachweise sich darüber äußern, ob bei ihrer Veranlagung von den festgestellten Ueberschüssen 3/2 Prozent des aus dem Erwerbsspreiße und den Kosten der Anlage und Einrichtung bzw. Erweiterung des Bergwerks sich zusammensetzenden Grundkapitals oder des zwanzigfachen Betrages der im Durchschnitt der letzten vier Jahre vertheilten Ausbeute in Abzug gebracht werden sollen.

Berlin den 12. August 1891.
Der Finanzminister.
Miquel.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Finanzministerial-Erlaß vom 12. v. M. fordere ich die in demselben aufgeführten Gesellschaften bzw. für die außerhalb Preußens domicilirenden Gesellschaften die Vertreter derselben hiermit auf, mir spätestens bis zum 15. Oktober d. J. die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen einzureichen; auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie innerhalb oder außerhalb Preußens noch anderweit Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe unterhalten.

Für den Fall, daß die in obigen Erlaße aufgeführten Unternehmungen noch nicht zwei Geschäftsjahre nachweisen können, sind die Einnahmen aus denselben nach dem Durchschnitt des Zeitraumes ihres Bestehens, nötigenfalls nach dem mutmaßlichen Jahresertrage in Anschlag zu bringen.

Die Ortsbehörden des Kreises haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Verfügung zur Kenntniß obiger in ihrem Bezirk vorhandenen Gesellschaften gelangt.
Thorn den 8. September 1891.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Kreis-Landraths wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn den 17. September 1891.

Der Magistrat.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

Keine Preiserhöhung.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 21. September 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materiallieferung für den Neubau eines Pfarrgebäudes in Silberdorf bei Schönsee, Kreis Briesen, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingstermin auf

Sonnabend den 3. Oktober cr. vormittags 11 Uhr

anberaumt. Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen. Ebenfalls können auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen vorher eingesehen werden.

Thorn den 26. September 1891.

Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. September cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 kleines Spind und 2 kleine Tischchen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Die auf Brückenkopf stehende Kantine, 20 Meter lang und 10 Meter breit, Fachwerk mit Bretterbelag, soll **Mittwoch den 30. d. M. nachmittags 3 Uhr** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn den 26. September 1891.

Der Magistrat.

Auktionen

und Nachlässe werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch

Leopold Jacobi, Araberstr.
Auktionator und Taxator.

Zur Anfertigung

von
feiner
Damen-Confection
vornehmlich

Pelzbezügen
empfehlen sich

M. Brieskorn,
Klosterstr. 10, II.

Elektrische

Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen

werden billigt und unter Garantie ausgeführt von
F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker,
Berliner

Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.
Bühlthaler Zwetschken!

Conservir- u. Marmelade-Zwetschken -- „Königin“ -- verdienen das 10 Ffd. Packet franko 1 M. 50 Pf. Stämme mit tragbaren Kronen dieser neuen und empfehlenswerthen Sorte per Stück 1 M. 20 Pf. Verzeichniß gratis.

Gehr. Hofmann, prakt. Gartenbau-Gesellschaft, Vinsfeld-Thüngen (Bayern).

Pr. Probsteier

Saat-Roggen
(1. Abfaat 122 Ffd. holl.)
offerirt
H. Saffan.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebel., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädter Markt 302 (neu 23),
Tuchhandlung und Maß-Geschäft
für feine Herrengarderoben
empfiehlt für die Herbst- und Winterfaison
Paletot-, Anzug- und Hosen-Stoffe,
Schlaf- und Reisedecken,
Schlafröcke, Reisemäntel, Jagdjoppen,
Tricotagen, Cravattes etc.,
Tuch zu Damenkleidern in den modernen Farben.
Reichhaltige Mustercollection zur Verfügung.

Grosse Gewinn-Ziehung der

Lotterie der internationalen Berlin

Ausstellung in
am 20. Oktober cr. und den folgenden Tagen.
5810 Gewinne = Mark 240 000 Werth
Hauptziffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.
Lose à 1 M., auf 10 Lose ein Freilos, auch gegen Briefmarken empfiehlt
Carl Heintze, Lose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Als Brief-Adresse genügt: Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.
Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Lose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Höhere Töchter Schule.

Die Annahme von Schülerinnen findet
Freitag den 9. Oktober
von 10 bis 12 Uhr statt.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstraße 18, II.
Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen und wohne vom 1. Oktbr. ab
Neustädt. Markt 20, I. Tr.
Clara Vanselow,
Concertsängerin.
Vom 1. Oktober cr. ab befindet sich mein Geschäft
Elisabethstr. 4
im Hause des Herrn Uhrmacher Max Lange.
G. Kremin.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000 Mk.; 300 000 Mk. etc. Hierzu Original-Lose: 1/1 à Mk. 21, 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Anttheile: 1/20 à Mk. 1, 1/100 à Mk. 2, 1/500 à Mk. 3,60; ferner Theilnahme-Geldscheine an 10 verschiedenen Nummern à Mk. 3, empfiehlt und verpfändet die Hauptagentur von
Oskar Drawert,
Altstadt Markt Nr. 162.

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause,
Portion 50 Pf. empfiehlt
J. Köppen, Schülerstraße 15, I.
Lehrlinge können eintreten in die Tischlerei D. Koerner.

Lehrling

zur Bäckerei kann sich melden.
Th. Rupinski, Bäckermeister,
Thorn.

Günstiger Kauf!

Ein neues, herrschaftl., eleg., sehr gut gebautes, maß. Wohnhaus in Bromberg, vorzügl. Lage, mit 2 Pferdeboxen, 2 Wagenremisen, Wasserl., Kanalanschluß etc. ist sehr billig unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch
T. Schröder, Windstraße 164.

6000 M.

gegen erste Sicherheit gefudt.
Offerten sub C. d. Blattes.
Ein Gymnast wünscht
Unterricht im Klötensspiel
Offerten mit Preisangabe unter B 60 an die Expedition dieser Zeitung.

Täglich frisches

Graham-Brod

bei **Max Szozopanski, Gerechteste. 6.**
Schöne gepflückte

Bergamotten

zu verkaufen. Bestellungen erb. an die
Molkerei von Weier am Gymnasium.

Gesinde-Dienstbücher

sind vorräthig in der
G. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Billige Pension

für Schüler zu haben. Zu erst. i. d. Exped.
Möblirtes Zimmer
für 1-2 Herren von sofort billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89
ist die 1. Etage von 6 Zim. mit Wasserl. und Zubehör auf W. Stallung für 1 bis 3 Pferde sofort zu vermieten.
B. Fehlaer.

Familienwohnungen

nebst dazu gehörigem Kartoffelkand. Zwei à 90 Mk., eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bade gelegen) von sofort oder später zu vermieten.
Jacob Salomon, Moder.
Ein möblirtes Zimmer
nebst Kab., 1 Exp. rechts nach vorn, sofort zu vermieten. Junterstraße 7, (251).
2 große möblirte Zimmer mit Büchschelaf zu vermieten Bankstraße 469.

Serberstraße 267 b

ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre rechts.
Seine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Oktober d. J. z. v.
Maurermeister Soppart.

2 Zimmer, helle Küche, Ausg. n. Zub.

zu vermieten. Vadestraße 16 II.
Kleine Wohnung
zu verm. Neustädt Markt 145. R. Schultz.
Seine Wohn. v. 4-5 Zim. n. Zub., a. W. a. Pferd. Neust. Markt Nr. 11 (fr. 257.
zu verm. Zu erfragen in der Kaffeebörse!

Kleine freundl. Wohnung

Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr. zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 448.
Herrschastliche Wohnungen
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.
2 herrschaftl. Wohnungen
mit Balkon zu vermieten Bankstraße 469.
Wohnung von 3 Zim., Küre, Bodenkammer, Waschküche, vermietet sofort
S. Czochak, Cullmerstraße 342.

2 Wohnungen

zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermieten.
Winkler's Hotel.
Bromb. Vorstadt Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Mieter abzugeben.
A. Burozykowski, Serberstr. Nr. 18

Seine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer und

Zubeh., Wasserl., mit auch ohne Pferdebestall vom 1. Oktober umzugs halber zu vermieten
Bromberger Vorstadt 1. Linie. Hass.
Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei
H. Rausch, Gerechteste.

Drei neuereingerichtete Pferdebeställe

für ein und zwei Pferde, sowie eine geräumige Wagenremise Brückenstr. 27 zu vermieten.
Stöhr, Kreisthierarzt.

Wohnungen, mit a. o. Pferdebestall und

Wagenremise, vom 1. Oktober zu verm. bei
C. Hempler, Brombergerstr.
Ein möbl. Zim. nebst Schlaf., n. vorn
bel., ist v. sof. zu verm. Gerechteste. 128 III. Auf Wunsch auch Büchschelaf.
Seine größere Wohnung zum 1. Oktober billig zu vermieten.
C. Grau.
Wohn. möbl. od. unm. z. v. Tuchmacherstr. 183.
Fein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 185.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhaus.

Vorläufige Concert-Anzeige!

Schützenhaus.

Unwiderstlich
nur Donnerstag den 1., Freitag den 2., Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Oktober 1891:

Grosse Concerte

der anerkannt ersten größten
Tiroler Concertsänger-
und **Original-Schubplattlänger-**
Gesellschaft
„d'Innthalen“
bestehend aus 10 Personen (6 Damen, 4 Herren), in ihren prachtvollen National-Costümen, unter Direction
Franz Junder aus Innsbruck.

Borzügliches

Lager

Gräzer

Porter

Bier

empfeilt in Flaschen und Gebinden
Grubnoer Bier-Niederlage.
R. Hardt, Cullmerstraße.

Bon heute ab

vorn. von 9 Uhr und abends von 6 Uhr:
Warme
Knoblauchs-Wirt.
Jeden Sonnabend, wenn der Stuhl hängend, frische Grütz, Blut- u. Leberwurst bei
G. Güring, Fleischerstr., Gerechteste.

Großer Laden

mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler zu vermieten. Südendstraße 348/50.
Th. Kupinski.
Das neue ausgebaute Geschäftshaus vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberger Vorstadt Schulstr. u. Brombergerstr. mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Schlafst.

nach vorn gelegen, nebst Büchschelaf, ist vom 1. Okt. z. verm. Gerechteste. 128 (618) z. v.
Ein gut möbl. Vorzimmer, e. Zimmer, Büchschelaf, event. Pferdebestall 1 u. 2 von sofort zu vermieten Neu-Markt 212.
Möbl. Zimmer
zu vermieten Serberstraße 287, parterre.
Fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 1. Oktober zu vermieten. Seiligegeißstraße Nr. 6.

1 kleine Familienwohnung

Breitestraße 87, 3 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober d. J. preiswerth zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Bromb. Vorstadt - Schulstr. 114

ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
Seine Wohnung von 2 Zim. nebst Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres Casprowitz, Klein-Markt 212.

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer nebst a. o. Zubeh.

Serbenstr. 320 zu vermieten.
H. Gade.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Büchschelaf

vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstr. 185.
Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche u. s. w. Zubehör, sofort zu verm. Preis 80 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Cullmerstr. 336, 1 Tr.

2 unmöbl. Zimmer

neu renovirt, schönste Aussicht, Altstadt Markt 304, sind per sofort zu vermieten.
Seine Wohnung von 4 Zim. nebst Büchschelaf zu vermieten.
M. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 114.
Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei
Skowronski, Brombergerstr. 1.

Die bisher vom Herrn Fittin Schuler

Moderow innegehabte Wohnung an Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Remise, Stallungen etc. ist vom 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erst. bei **Alexander Rittweg.**

Wohnung zu vermieten

Strobandstraße Nr. 2.
Herrsch. Wohn., 6 Zimmer n. Zubeh. auf Verlangen Pferdebestall und Stallung zu vermieten im Weichselthaler Markt.
1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubeh. u. 1 Pferdebestall, und eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubeh., von sofort oder 1. Oktober zu verm. u. s. w.
C. Stadke.

Möbl. Zim., 1/10 zu vermieten bei

Schachtel, Schillerstr. 20.